

Gottesdienst zum Zu Hause feiern am Sonntag Judika 2021 (21.03.) in Eschollbrücken, Eich und an anderen Orten (von Pfarrer Simon Wiegand)

*Kerze anzünden
Stille*

Lied: EG 365,1-3 Von Gott will ich nicht lassen
1. Von Gott will ich nicht lassen, denn er lässt nicht von mir, führt mich durch alle Straßen, da ich sonst irrte sehr. Er reicht mir seine Hand; den Abend und den Morgen tut er mich wohl versorgen, wo ich auch sei im Land.
2. Wenn sich der Menschen Hulde und Wohltat all verkehrt, so find't sich Gott gar balde, sein Macht und Gnad bewährt. Er hilft aus aller Not, errett' von Sünd und Schanden, von Ketten und von Banden, und wenn's auch wär der Tod.
3. Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit; es kann mich nicht gereuen, er wendet alles Leid. Ihm sei es heimgestellt; mein Leib, mein Seel, mein Leben sei Gott dem Herrn ergeben; er schaff's, wie's ihm gefällt!. Jesus ist kommen, der Fürste des Lebens.

Gebet (Doris Joachim)

Gott,
ich bin hier (wir sind hier)
allein und doch durch deinen Geist alle
miteinander verbunden.
Und so feiere ich, so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
Amen

Psalmgebet: EG 724, Psalm 43

Gott, schaffe mir Recht
und führe meine Sache wider das unheilige Volk
und errette mich von den falschen und bösen
Leuten!
Denn du bist der Gott meiner Stärke:
Warum hast du mich verstoßen?
Warum muss ich so traurig gehen,
wenn mein Feind mich dränget?
Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass
sie mich leiten und bringen zu deinem
heiligen Berg und zu deiner Wohnung,
dass ich hineingehe zum Altar Gottes,
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.
Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

„Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem
Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und
immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“

Stille

Bibeltext aus Hiob 19,19-27

Alle meine Getreuen verabscheuen mich, und die
ich lieb hatte, haben sich gegen mich gewandt. 20
Mein Gebein hängt nur noch an Haut und Fleisch,
und nur das nackte Leben brachte ich davon. 21
Erbarmt euch über mich, erbarmt euch, meine
Freunde; denn die Hand Gottes hat mich getrof-
fen! 22 Warum verfolgt ihr mich wie Gott und
könnt nicht satt werden von meinem Fleisch? 23
Ach dass meine Reden aufgeschrieben würden!
Ach dass sie aufgezeichnet würden als Inschrift,
24 mit einem eisernen Griffel in Blei geschrieben,
zu ewigem Gedächtnis in einen Fels gehauen! 25
Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der
Letzte wird er über dem Staub sich erheben. 26
Und ist meine Haut noch so zerschlagen und ein
Fleisch dahingeschwunden, so werde ich doch Gott
sehen. 27 Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen
werden ihn schauen und kein Fremder. Danach
sehnt sich mein Herz in meiner Brust.

Stille

*An dieser Stelle kann das Glaubensbekenntnis
gesprochen werden*

Lied: EG 382,1-3 Ich stehe vor dir
*1. Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr;
fremd wie dein Name sind mir deine Wege.
Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott;
mein Los ist Tod, hast du nicht andern Segen?
Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt?
Ich möchte glauben, komm mir doch entgegen.*
*2. Von Zweifeln ist mein Leben übermannt,
mein Unvermögen hält mich ganz gefangen.
Hast du mit Namen mich in deine Hand,
in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben?
Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land?
Werd ich dich noch mit neuen Augen sehen?*
*3. Sprich du das Wort, das tröstet und befreit
und das mich führt in deinen großen Frieden.
Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt,*

*und lass mich unter deinen Kindern leben.
Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst.
Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.*

Predigtimpuls von Pfarrer Simon Wiegand

Das Vertrauen ist zerbrochen. Das Vertrauen da-
rein, dass am Ende alles gut wird. Wo ist Gott
jetzt angesichts des großen Leides? Wo ist Gott
jetzt angesichts der Trauer? Wo ist Gott jetzt an-
gesichts des Schmerzes? Diese Fragen stellen sich
Menschen an Kranken- und Sterbebettenden auf der
ganzen Welt. Auch angesichts der Pandemie, die
die Welt umklammert hält, wird diese Frage ge-
stellt.

Hiob stellt sich diese Frage unter ganz besonders
dramatischen Umständen. Als frommer Mensch
geht er davon aus, dass alles in der Welt durch
Gott geschieht. Uns modernen Menschen kommt
das fremd vor. Wir betonen den freien Willen der
Menschen und erfahren am eigenen Leib wie
komplex manche Zusammenhänge sind. Wenn
jemand von uns krank wird, suchen wir die
Schuld dafür in der Regel nicht bei Gott; Hiob
aber schon. Für ihn ist klar: Gott hat die Welt
geschaffen und Gott lenkt, was in der Welt
geschieht. Lange ist es ihm mit dieser Weltsicht
sehr gut gegangen. Er war gesund, hatte eine
Frau und Kinder, wirtschaftlichen Erfolg und gute
Freunde. Hiob dankte Gott dafür und von ihm aus
hätte es immer so weitergehen können. Doch
dann ist plötzlich alles schiefgegangen. Sein
Wohlstand hat sich in Luft aufgelöst, seine Kinder
sind tot, er selbst ist so krank, dass andere sich
vor ihm eckeln und seine Frau und seine Freunde
suchen die Schuld dafür bei ihm. „Irgendetwas
musst du doch angestellt haben, dass Gott dich so
bestraft.“ sagen sie. Und Hiob: Er hadert mit Gott.
Wieso ist Gott so ungerecht zu ihm? Wie kann
man Gott vertrauen, wenn er einen Unschuldigen
so leiden lässt?

Hiob klagt, ja er klagt Gott an und macht ihm bit-
tere Vorwürfe. Er redet von Gott als einem, der
ihn verfolgt und dessen Handeln ihn wie Schläge
trifft. Hiobs Vertrauen in Gott müsste jetzt zer-
brochen sein. Er kann nicht mehr davon ausge-
hen, dass noch irgendetwas gut wird. Gott hat
sich gegen ihn gewendet und ihn bestraft – wofür
auch immer. Hilflös ist Hiob seiner Willkür aus-
geliefert.

Wie kann zerstörtes Vertrauen wieder aufgebaut
werden? Was kann man tun, um Wunden zu
heilen?

Ich finde hier kann man sich an Hiob orientieren.
Er spricht aus, woran er leidet. Er formuliert, wie

er empfindet. Als sein Vertrauen in Gott zerstört
ist, wendet er sich an eben diesen Gott und be-
klagt sich bei diesem darüber, was er ihm angetan
hat. Auch wenn das Vertrauen zwischen Menschen
belastet ist, ist es hilfreich das auszusprechen.
Solange man sich noch etwas zu sagen hat, ist die
Beziehung nicht endgültig beendet. Solange man
fähig ist, die eigenen Gefühle auszudrücken, ist es
möglich vom Gegenüber verstanden zu werden
und neues Vertrauen wachsen zu lassen.
Dass die Beziehung zwischen Hiob und Gott noch
intakt ist, zeigt sich an dem beeindruckenden
Stimmungsumschwung am Ende des Textes. In
einem der bekanntesten Verse der Bibel sagt
Hiob: „ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ (Hi 19,
25) und kurze Zeit später „Ich selbst werde ihn
sehen, meine Augen werden ihn schauen und
kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in
meiner Brust.“ (Hi 19,27). Gott ist für Hiob gleich-
zeitig die Ursache und die Lösung für alle seine
Probleme. Gott ist der, der alle seine Schmerzen
und sein Leid verursacht hat und derjenige auf
den Hiob alle seine Hoffnung setzt, um von Leid
und Schmerzen erlöst zu werden. Ja selbst für die
Zeit nach seinem Tod hat Hiob keinen sehnliche-
ren Wunsch als dann Gott selbst zu sehen und
ihm ganz nah zu sein – trotz allem, was er erlei-
den musste.

Für mich ist das eine sehr tröstliche Hoffnung, die
ich mit Hiob teile. Nach unserem Tod, wenn wir
alle Schmerzen und alles Leid, das wir in unserem
Leben empfunden haben, hinter uns gelassen
haben, werden wir Gott sehen. Wir werden ihn
sehen, wie wir einen Freund oder einen geliebten
Menschen sehen und Gott wird uns ansehen.
Darauf vertraue ich und hoffe ich. Dann sind alle
Wunden geheilt, alle Abgründe überwunden, alle
Klagen verstummt. Das Zerbrochene ist wieder
zusammengefügt und die Trauer hat ein Ende.
Hiob sagt: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt [...] Ich
selbst werde ihn sehen, meine Augen werden
ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich
mein Herz in meiner Brust.“

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle
Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in
Christus Jesus. Amen. Und der Friede Gottes, der
höher ist, als alle Vernunft, der bewahre unsere
Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Stille

Lied: EG 97,1-4 Holz auf Jesu Schulter

*1. Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht,
ward zum Baum des Lebens und bringt gute
Frucht. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.*

Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

*2. Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt
Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den
Toten, lass uns auferstehn.*

*3. Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht.
Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht!
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den
Toten, lass uns auferstehn.*

*4. Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht.
Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den
Toten, lass uns auferstehn.*

Totengedenken, Fürbittgebet (nach Vorlage der VELKD) + Stilles Gebet

Gott wir bringen vor dich, die Menschen, die wir
verloren haben und die uns fehlen. Heute denken
wir insbesondere an die Menschen aus unserer
Gemeinde, die seit unserem letzten Gottesdienst
hier in der Kirche verstorben sind und kirchlich
beerdigt wurden.

An:

Greta Gnirk-Mentrop geborene Bergsträßer, die
im Alter von 94 Jahren verstorben ist.

(Kerze anzünden)

Elisabeth Gebhardt, geborene Wiegand, die im
Alter von 87 Jahren verstorben ist.

(Kerze anzünden)

Wilfried Riehl, der im Alter von 73 Jahren
verstorben ist.

(Kerze anzünden)

Heidi Breithaupt geborene Herbst, die im Alter
von 56 Jahren verstorben ist.

(Kerze anzünden)

Heinz Riehl, der im Alter von 67 Jahren
verstorben ist.

(Kerze anzünden)

Wir zünden auch eine Kerze an, für alle anderen,
die uns fehlen und die wir heute vermissen.

EG 376,1 So nimm denn meine Hände

1. So nimm denn meine Hände und führe mich
bis an mein selig Ende und ewiglich. Ich mag
allein nicht gehen, nicht einen Schritt: wo du
wirst gehn und stehen, da nimm mich mit.

L: Verborgener Gott,
den es nicht gibt, wie es etwas geben kann,
du bist nicht dort, wo wir dich zu wissen meinen.
Doch geschiehst du, wo wir dich vermissen.

Sprecher*in eins: Erweise deine Nähe,
wo nichts und niemand mehr nah ist,
wo es nichts mehr zu hoffen gibt,
wo Lebensgerüste zerfallen.

Sprecher*in zwei: Erweise deine Nähe,
wo Worte und Verstehen enden,
wo das Wort „Gott“ nichts mehr sagt,
wo der Glaube ins Offene fällt.

Sprecher*in eins: Erweise deine Nähe,
wo das Elend zu groß ist, um es zu begreifen,
wo das Dunkel ohne Widerspruch regiert,
wo die tiefe Nacht alle Gewissheiten raubt.

Sprecher*in zwei: Erweise Deine Nähe,
wo der Tod den Abschied von allem fordert
und Menschen zwingt,
sich selbst zu verlassen.

Sprecher*in eins: Erweise Deine Nähe,
wo Menschen selbstlos lieben und das Gute tun,
ohne es sich anzurechnen,
ohne sich besser als andere zu fühlen,
weil sie dir allein in sich Raum geben.

Sprecher*in zwei: Erweise Deine Nähe,
wo du fern bist,
bei denen, die sich selbst überheben,
die andere dem eignen Vorteil opfern,
die keine Gnade und keine Vergebung kennen.

L.: Verborgener Gott,
du fehlst uns
und wir ahnen doch,
dass du uns näher bist, als wir es fassen,
näher als wir uns selbst.
So werden wir still vor dir:

[Stille]

Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt
und als der letzte wird er sich über den Staub
erheben.

Ich selbst werde ihn sehen,
meine Augen werden ihn schauen und kein
Fremder.
So beten wir,
wie Christus uns gelehrt hat:

Vater Unser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die
Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

(eventuell Hände zum "Segenskörbchen" falten)

Der Herr segne dich und behüte dich
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und schenke dir Frieden
Amen.

Lied: EG 361,1-4 Befiehl du deine Wege

*1. Befiehl du deine Wege und was dein Herze
kränkt der allertreusten Pflege des, der den
Himmel lenkt. Der Wolken, Luft und Winden
gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege
finden, da dein Fuß gehen kann.*

*2. Dem Herren musst du trauen, wenn dir's soll
wohlergehn; auf sein Werk musst du schauen,
wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit
Grämen und mit selbsteigner Pein lässt Gott sich
gar nichts nehmen, es muss erbeten sein.*

*3. Dein ewge Treu und Gnade, o Vater, weiß und
sieht, was gut sei oder schade dem sterblichen
Gebüt; und was du dann erlesen, das treibst du,
starker Held, und bringst zum Stand und Wesen,
was deinem Rat gefällt.*

*4. Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dir's
nicht; dein Tun ist lauter Segen, dein Gang ist
lauter Licht; dein Werk kann niemand hindern,
dein Arbeit darf nicht ruhn, wenn du, was deinen
Kindern ersprießlich ist, willst tun.*

Kerze auspusten

Abkündigungen:

Die Kirche in Eschollbrücken ist Dienstag von 10-11 Uhr und Donnerstag von 17:00 – 18:00 zum persönlichen Gebet geöffnet.

Es werden zusätzlich zu den „Gottesdiensten Zu Hause“ auch wieder Präsenzgottesdienste in der Kirche gefeiert. Hierfür wird um telefonische Anmeldung gebeten.

Die genauen Informationen stehen in den Schaukästen und auf der Homepage. Menschen aus Risikogruppen werden gebeten sich nicht in Gefahr zu bringen und weiter Gottesdienste zu Hause zu feiern.

Andere Veranstaltungen entfallen bis auf Weiteres. Nähere Informationen finden Sie in den Schaukästen, der Presse und auf www.kirche-eschollbruecken.de